

HOLZKIRCHNER SYMPHONIKER FRÜHJAHRSKONZERTE



Konzerte in

Holzkirchen, Kultur im Oberbräu: Sa, 25. Mai 2019, 20:00 Uhr

Bad Tölz, Kurhaus: So, 26. Mai 2019, 19:30 Uhr

Bad Aibling, Seniorenzentrum Novalis: Sa, 1. Juni 2019, 19:30 Uhr


**Holzkirchner
Symphoniker**

Die Holzkirchner Symphoniker bedanken sich bei Herrn Bürgermeister Olaf von Löwis und der Gemeinde Holzkirchen für die Unterstützung der musikalischen Arbeit des Symphonieorchesters, ebenso beim Rektor der Mittelschule Holzkirchen, Herr Christian Turnwald, für die freundliche Bereitstellung der Probenräumlichkeiten, sowie beim Bezirk Oberbayern.



Impressum:

Copyright © 2019 by Holzkirchner Symphoniker e.V.

Eckhard Emde, 2. Vorsitzender

Geschäftsadresse: Alois Lell, Lipizzanerstr. 8, 83624 Otterfing

Redaktion: Eckhard Emde, Peter Potansky

Werbung: Rainer Töpel

Design: Magdolna Schadt, www.sonnenratten.com

Bildnachweis: Justina Schürger, Eckhard Emde, Andreas Ruppert
(sofern nicht anders angegeben)

E-Mail: musikinfo@holzkirchner-symphoniker.de

Internet: www.holzkirchner-symphoniker.de

Nachdruck mit ausdrücklichem Quellenbezug und Zusendung eines Belegexemplars gestattet.

PROGRAMMFOLGE

Carl Maria von Weber (1786 - 1826)
Ouverture zur Oper „Der Freischütz“, op. 77 J. 277
Adagio – Molto vivace

Konzert Nr. 2 für Klarinette und Orchester Es-Dur, op. 74 J. 115
Allegro
Romanza. Andante
Alla Polacca

PAUSE

Joachim Raff (1822 - 1882)
Symphonie Nr. 2 C-Dur, op. 140
Allegro
Andante con moto
Allegro vivace
Andante maestoso – Allegro con spirito

Solist: ***Andreas Schablas*** Klarinette
Holzkirchner Symphoniker
Leitung: ***Andreas Ruppert***

Zu den Werken des heutigen Abends

Carl Maria von Weber: Ouverture zur Oper „Der Freischütz“, op. 77

Bereits bei ihrer Uraufführung am 18. Juni 1821 in Berlin erzielte Webers Oper „Der Freischütz“ einen grandiosen Erfolg; und die Popularität der Oper ist bis heute ungebrochen, zählt sie doch zu den am meisten aufgeführten Werken des gesamten Repertoires. Wenn man nach den Ursachen für diese überwältigende Beliebtheit schon damals, aber auch noch heute, sucht, so wird man sicher zuallererst auf den romantischen Charakter des Werkes stoßen, der alle Assoziationen, die man bei diesem Begriff hat, aufs Schönste bestätigt: der rauschende, aber auch zuweilen unheimliche, dunkle und geheimnisvolle Wald, die Sehnsucht nach der Natur, Zauberei und Jagderlebnisse – alles das prägt das Bild dessen, was man Romantik nennt. Hinzu kommt, dass das Werk auf für den Zuschauer beglückende Weise Spannung, aber am Ende auch ein „happy ending“ bietet, und das alles in einer volkstümlichen Musiksprache, die eingängige Melodien und mitreißende Rhythmen verbindet, die nicht ohne Grund in so manchem Wunschkonzert auftauchen. Zur Zeit ihrer Entstehung war die Oper darüber hinaus eine Antwort der jungen deutschen Romantik auf die bis dahin fast allein herrschende italienische Operntradition.

„Auf die Ouverture bilde ich mir etwas ein; wer zu hören versteht, wird die ganze Oper in nuce darin finden.“ Mit diesen Worten charakterisiert Weber im Gespräch mit J. C. Lobe sehr treffend, worum es ihm in diesem, außerordentlich skrupulös und überlegt gestalteten Werk geht. Die Ouverture stellt die Welt des „Freischütz“ in ihrer Gesamtheit in miniature dar. Dabei verwendet Weber einzelne Motive der Oper, ist aber weit davon entfernt, eine der damals oft üblichen, freilich bereits von Mozart und Beethoven überwundenen Potpourri-Ouverturen zu liefern. Um dieser Gefahr zu entgehen, wählt Weber die Form eines Sonatensatzes, ohne dabei symphonische Dimensionen anzustreben. Vielmehr ist Webers Auffassung von außermusikalischen Eindrücken geprägt. Ebenfalls in den Gesprächen mit J. C. Lobe schildert er seine Vorgehensweise. Ausgehend vom in der Oper dargestellten Jägerleben und dem Wirken dämonischer Einflüsse sagt er: „Die wichtigste Stelle waren für mich die Worte des Max: ‚mich umgarnen finstere Mächte‘... Ich habe lange und viel gesonnen und gedacht, welcher der rechte Hauptklang für dies Unheimliche sein möchte. Natürlich musste es eine dunkle, düstere Klangfarbe sein, also die tiefsten Regionen der Violinen, Violen und Bässe, dann namentlich die tiefsten Töne der Klarinette,

die mir ganz besonders geeignet zu sein scheinen zum Malen des Unheimlichen, ferner die klagenden Töne des Fagotts, die tiefsten Töne der Hörner, dumpfe Wirbel der Pauken oder einzelne dumpfe Paukenschläge.“

Genau in dieser Stimmung beginnt die Ouverture: acht Adagio-Takte voll düsterer Spannung, der eine wunderbar poetische und idyllische Melodie der Hörner folgt. Aber schon bald dringt in die Idylle das Dämonische ein und führt zu einem erregten Kampf des Max mit den finsternen Mächten, in dessen Verlauf auch die Wolfsschlucht aufscheint. Erlösung scheint in Agathes Bild, einer wunderbaren Melodie der Klarinette, zu nahen, aber schon bald wird auch das durch höhnische Posaunen verzerrt, und der Kampf beginnt ein zweites Mal. Erst in letzter Minute wendet sich die Musik zum glücklichen Ende.

Die Ouverture ist ein in sich geschlossenes Kunstwerk, dem aber die professionellen Kritiker der Entstehungszeit mangelnden Formsinn, ja Dilettantismus, vorwarfen, weil sie das grundsätzlich Neue einer programmatischen, der Oper vorangestellten Tondichtung nicht verstanden. Webers Komponistenkollegen Berlioz und besonders Wagner bewunderten das

Audi Service



Begeisternd. Auch im Service.

Entdecken Sie jetzt unsere individuellen und persönlichen Werkstatt-Angebote.

Autohaus Rinner GmbH

Demmeljochstraße 48, 83646 Bad Tölz, Tel.: 08041/7895-30
info@autohaus-rinner.de, www.audi-partner.de/autohaus-rinner

Werk allerdings ohne Einschränkung. Insbesondere Wagner, der das Werk 19 Jahre nach dem Tod Webers in Dresden aufführte, verfasste eine sehr hellsichtige Analyse der Ouvertüre.

***Carl Maria von Weber:
Klarinettenkonzert Nr. 2 Es-Dur, op. 74***

Weber, der Sohn eines wandernden Theaterunternehmers, machte sich auch deshalb einen Namen, weil er die Rolle des Dirigenten als die eines Künstlers erkannte, der ein Werk in eigener, schöpferischer Form gestaltete. Er war übrigens der Erste, der den kleinen Taktstock benützte. Als Dirigent suchte er immer wieder den Rat von Instrumentalisten, die mit ihrer Kenntnis ihres jeweiligen Instruments wertvolle Hinweise für aufführungstechnische Probleme der Komposition geben konnten.

Was die Klarinette betrifft, war das Zusammentreffen Webers mit dem als dem besten Klarinettenisten seiner Zeit bezeichneten Heinrich Baermann, der sein enger Freund wurde, von entscheidender Bedeutung. Es ist interessant, dass schon Mozart durch die Freundschaft mit dem Klarinettenisten Anton Stadler zu seinen großartigen Werken mit Klarinette angeregt wurde, ebenso wie Louis Spohr vom seinerzeit berühmten Klarinettenisten Johann Simon Hermstedt beraten wurde und später Brahms von der Expertise des Klarinettenisten Mühlfeld profitierte.

Das erste Werk (von insgesamt sechs Werken mit Klarinette), das aus der Zusammenarbeit mit Baermann resultierte, war das in München entstandene Concertino op. 26 aus dem Jahr 1811, das einen derart großen Eindruck auf alle machte, dass König Maximilian von Bayern sofort zwei Klarinettenkonzerte bei Weber in Auftrag gab. Nach Jaehns (dem man übrigens das Weber-Werkverzeichnis verdankt) wurde er dabei ange-regt „durch die unvergleichliche Schönheit, Feinheit und Noblesse in der virtuoson Behandlung des Instruments durch seinen Freund Baermann“. „Seit ich für Baermann das Concertino komponirt habe, ist das ganze Orchester des Teufels und will Concerte von mir haben“, schreibt der Komponist.

Die von König Maximilian beobachtete Kombination von Feinheit und Noblesse einerseits und Virtuosität andererseits charakterisiert recht gut einen entscheidenden Wesenszug der Musik Webers. Die eigentlich eher zurückhaltende Virtuosität, mit der der Solist brillieren kann, wird nie zum Selbstzweck, sondern fügt sich in ein letztes Endes romantisch und

dramatisch geprägtes Ganzes ein, das, wie etwa im Rezitativ des heute gespielten Konzerts, durchaus auch theatrale Züge hat.

Das zweite Klarinettenkonzert war am 17. Juli 1811 fertig und wurde am 25. November des gleichen Jahres von Baermann in München uraufgeführt. Baermann benutzte dabei eine kurz zuvor von ihm erworbene Klarinette mit zehn Klappen, die einen größeren Tonumfang als die bis dahin üblichen Instrumente hatte und geschmeidiger im Klang war, so dass sie in für Weber idealer Weise französische Lebhaftigkeit und deutsche Klangfülle, virtuose Brillanz und romantisch-sehnsuchtsvollen Klang vereinte.

Das zweite Klarinettenkonzert unterscheidet sich trotz der zeitlichen Nähe der Entstehung vom ersten durch eine sehr eigenständige Gestaltung. Im ersten Satz fallen sofort die großen Intervallsprünge der Solostimme auf, die die Möglichkeiten des Instruments (drei Oktaven Umfang) voll ausschreiten. Die sehr wirkungsvollen Effekte, die das ermöglicht, stehen aber im Dienst der Gesamtstruktur des Satzes. Das Andante des zweiten Satzes

Ganz Ohr für Sie

Dr. Winfried Huber



- Facharzt für HNO - Krankheiten
- Stimm- und Sprachstörungen
- Allergologie
- Homöopathie
- Naturheilverfahren
- Sportmedizin
- Akupunktur
- Chirotherapie

- Belegarzt am Krankenhaus Agatharied und am Krankenhaus Bad Tölz
- Ambulante Operationen
- Laserchirurgische Eingriffe

PRAXIS

Münchner Str. 7e * 83607 Holzkirchen
Tel.: 08024 / 3210 * Fax: 08024 / 7274

Mo 7 - 12 Uhr 14 - 17 Uhr

Di 8 - 12 Uhr 14 - 19 Uhr

Mi 8 - 12 Uhr 14 - 17 Uhr

Do 8 - 12 Uhr 16 - 19 Uhr

Fr 8 - 15 Uhr

sowie nach Vereinbarung

www.hno-holzkirchen.de

**Gemeinschaftspraxis mit: Dr. med. Winfried Huber,
Dr. med. Michael Szyper, Dr. med. Yumiko Leuchten**
Jetzt auch in Miesbach, Bahnhofstr. 3 – www.hno-miesbach.de

wird durch eine typisch Webersche Klangwirkung mit den Pizzicati der Celli und Bratschen eingeleitet. Später belebt sich das melodienreiche Andante und führt mit Tonleitern, Sprüngen und Trillern schließlich zu einer mit „Recitativo“ bezeichneten Passage, die auch durch die Behandlung des Soloinstruments wie eine menschliche Stimme einen opernhaften Charakter erhält. Der gesamte Satz löst das Variationenprinzip zugunsten einer freien Fortspinnung der Melodie auf. Instrumentationseffekte und Tonartencharaktere werden fantasievoll kontrastiert (M. Viertel). Im Schlusssatz schließlich entwickelt sich aus dem Polonaisenrhythmus eine mitreißende Energie, wobei der Solist in fast pausenlosem Einsatz und in manchmal abenteuerlich schwierigen Stellen zu höchster Brillanz herausgefordert wird.

Die Klarinette war 1811 trotz der von Weber hochgeschätzten Werke Mozarts noch kein so populäres Instrument, dass Verleger es ohne weiteres gewagt hätten, die Klarinettenkonzerte zu drucken. Erst 1822, als Weber durch seinen „Freischütz“ Weltruf errungen hatte (Pfitzner sagte 1926, stark verkürzend, dass Weber auf die Welt gekommen sei, um den „Freischütz“ zu schreiben), konnte er den Verleger Schlesinger zur Publikation der Werke bewegen, wobei allerdings keine Partitur erschien, was vielleicht die Verbreitung der Konzerte zunächst erschwert haben mag.

Joachim Raff: Symphonie Nr. 2 C-Dur, op. 140

Auch routinierte Konzertgänger werden wahrscheinlich mit dem Namen Raff relativ wenig anfangen können, geschweige denn ein Werk von ihm gehört haben. Dabei hat er alleine elf Symphonien und sechs Opern hinterlassen, von den vielen anderen Werken aus seiner Feder ganz zu schweigen. Zu seinen Lebzeiten freilich erfreute er sich großer Popularität sowohl als Komponist wie auch als erfolgreicher Lehrer.

Geboren in Lachen, in der Nähe von Zürich, im Jahre 1822, stammte er aber eigentlich aus Württemberg, das sein Vater verlassen hatte, um einem Einberufungsbefehl in die französische Armee zu entgehen. Als Lehrer für Deutsch, Latein und Mathematik wirkte Raff in Schwyz, nahm aber gleichzeitig privaten Kompositionsunterricht. Auf Empfehlung Mendelssohns konnte er 1844 bei Breitkopf & Härtel erste Klavierstücke veröffentlichen. Anlässlich eines Konzerts von Franz Liszt in Basel im darauf folgenden Jahr lernte Raff den Komponisten kennen, auf dessen Vermittlung hin er eine Anstellung in einem Musikgeschäft in Köln erhielt, wo er auch als

Musikkritiker tätig war. In Stuttgart lernte er den Dirigenten Hans von Bülow kennen, der ein guter Freund für ihn wurde und sein Konzertstück für Klavier und Orchester in sein Repertoire übernahm, was für Raff natürlich einen wichtigen Schritt beim Aufbau einer Karriere bedeutete.

Ab 1850 arbeitete Raff in Weimar als Sekretär, Kopist und Factotum für Liszt, der in dieser Zeit seine großen symphonischen Dichtungen schrieb. Bei deren Herausgabe spielte Raff nach eigener Aussage eine entscheidende Rolle. 1856, als er der Position bei Liszt überdrüssig war, wohl auch wegen seiner als belastend empfundenen Rolle gegenüber der Geliebten Liszts, Caroline von Sayn-Wittgenstein, zog er nach Wiesbaden, heiratete dort und erwies sich als schöpferisch sehr erfolgreich. 1877 wurde er Direktor des Hochschen Konservatoriums in Frankfurt, wo er auch Clara Schumann als Klavierlehrerin verpflichten konnte. Er schuf an diesem Konservatorium auch die erste Kompositionsklasse für Frauen. In Frankfurt blieb er bis zu seinem Tod im Jahre 1882.

Als Komponist gehörte Raff mehr oder weniger der neudeutschen Schule (Wagner, Liszt) an, vor allem im programmatischen Charakter vieler seiner Werke. Hervorragende Fähigkeiten in Kontrapunkt und Orchestration sind typisch für seine Werke, so dass sein starker Einfluss auf Richard Strauss nicht verwundert.



DER NEUE PEUGEOT 508
WHAT DRIVES YOU?

AUTO WEISS

Ehrlich. Echt. Gut.

AUTO WEISS E.K.
83629 Kleinpienzenau bei Miesbach · Dorfstr. 2
Tel.: 08025-6076
www.peugeot-weiss.de

Die zweite Symphonie in C-Dur stammt aus dem Jahr 1869. Sie ist insgesamt von hellen, lichten Motiven bestimmt; eine optimistische Grundhaltung prägt sie, von wenigen Eintrübungen abgesehen.

Der erste Satz eröffnet mit einem von Klarinetten und Bratschen intonierten Thema, das später den Hörnern übertragen und von den Streichern umspielt wird. Damit ist bereits der pastorale Charakter des ersten Satzes festgelegt. Die weitere Verarbeitung des Materials führt schließlich zum zweiten, zuerst von den Streichern vorgetragenen Thema. Die Durchführung mit der Entwicklung und Verzahnung der beiden Themen führt schließlich zur triumphalen Wiederkehr des Themas der Einleitung.

Der langsame Satz in Es-Dur beginnt mit einem tief empfundenen, hymnenartigen Thema der Violinen und Hörner, das im weiteren Verlauf der Solo-Oboe übertragen wird. Ein zweites Thema leitet über zu einer fugierten Passage, die im Wesentlichen von Molltonarten getragen wird und, wie Beobachter erkannt zu haben glauben, starke Ähnlichkeit mit dem Kyrie aus Mozarts Requiem hat. Das zweite Thema führt schließlich zurück zum Anfangs-Andante con moto, das nun allerdings zu einem machtvollen Höhepunkt und zum Abschluss des Satzes zu einem verlöschenden Ausklang geführt wird.

Das dicht gebaute g-moll-Scherzo erinnert in Melodie und Harmonie etwas an Mendelssohn. Nicht so gewichtig ist dann das Trio, das vor allem den Holzbläsern anvertraut ist. Eine sehr romantisch klingende a-moll-Passage leitet sodann zur Wiederkehr des Scherzos über.

Der grandiose Maestoso-Beginn der langsamen Einleitung zum Schlusssatz führt zum schnellen Hauptteil des vierten Satzes, in dem Raff seine ganze technische Meisterschaft bei der Bewältigung der Sonatenform zeigen kann, sodass letztendlich eine höchst überzeugende Schlusssteigerung erreicht wird, die der Symphonie ein glänzendes Finale beschert.

Peter Potansky

Unser Dirigent Andreas Ruppert

Geboren 1969 und aufgewachsen in einer Musikerfamilie, studierte er 1987-89 an der Münchner Musikhochschule Dirigieren. Weiterführende Studien bei Prof. Kurt Eichhorn schlossen sich an. Schon als Student leitete er verschiedene Chöre und Orchester im Münchner Raum.

Danach war Ruppert musikalischer Assistent bei Dirigenten wie R. Abbado, D. Kitajenko und Sir Colin Davis, war beim Bayerischen Rundfunk unter Vertrag, wo er u.a. mit L. Maazel, C. M. Giulini und L. Bernstein zusammenarbeitete.

Er hatte Engagements als Korrepetitor mit Dirigierverpflichtung am Oldenburgischen Staatstheater und als Chordirektor und Kapellmeister am Tiroler Landestheater Innsbruck, wo er ein breit gefächertes Repertoire u.a. von der „Lustigen Witwe“ über „Eugen Onegin“ und „Tosca“ bis zu „Moses und Aron“ dirigierte.

Bereits seit 1989 ist er der musikalische Leiter der Kurtatscher Musikwochen (Südtirol), ab 1999 zusätzlich der Holzkirchner Symphoniker.

Seit 1999 wirkte er als freischaffender Dirigent u.a. an der Wiener Volksoper, im Rahmen der Opernfestspiele an der Bayerischen Staatsoper, dem Landestheater Coburg, wo er „Tannhäuser“ von R. Wagner dirigierte, dem „Orchester der Nationen“ bzw. der „Europäischen Philharmonica“, der J. A. Hasse-Gesellschaft München, der Staatlichen Philharmonie Baku (Aserbaidschan) und dem Oleg-Kagan-Festival in Wildbad Kreuth.

Als Pianist und Liedbegleiter konzertierte er u.a. am Staatstheater Braunschweig, dem Theater Eger, dem „Travnewj-Festival“ in Kiev, den Weißenburger Sommerkonzerten und (auf Empfehlung von W. Sawallisch) bei der Richard-Strauss-Gesellschaft München.

2002 wurde er als Dozent an die Musikhochschule Nürnberg-Augsburg berufen, 2008 ging der Lehrauftrag an das LMZ der Universität Augsburg über, verbunden mit der musikalischen Leitung der Opernschule und der Oratorienklasse. 2013 wechselte er von dort an die Hochschule für Musik und Theater München, wo er 2015 „Le nozze di Figaro“ dirigierte.

Seit 1999 ist Andreas Ruppert neben seiner freischaffenden Künstlertätigkeit ständiger Dirigent der Holzkirchner Symphoniker.

www.andreas-ruppert.de



Der Solist des Abends: Andreas Schablas



besuchte die Johannes Brahms Musikschule Mürzzschlag (Österreich) und setzte seine Studien an den Musikuniversitäten in Graz und Wien (in erster Linie bei Johann Hindler) fort.

Neben dem Standardrepertoire gilt sein Interesse vor allem den Werken des 20. und 21. Jahrhunderts. So spielte er die österreichische Erstaufführung des Klarinettenkonzerts von Jean Francaix und die Uraufführung des Klarinettenkonzerts von Friedrich Cerha. Auch als Mitglied im oesterreichischen ensemble für

neue musik (oenm) und mit einem umfangreichen Repertoire für Klarinette und Bassklarinette solo engagiert er sich für die Musik unserer Zeit. Darüber hinaus widmet sich der Künstler mit Hingabe der Kammermusik in verschiedenen Besetzungen.

Schablas war bis 2008 Mitglied im Mozarteum Orchester Salzburg, dann wechselte er als stellvertretender Soloklarinetist in das Bayerische Staatsorchester, wo er seit 2010 als Soloklarinetist tätig ist.

Seit Oktober 2017 ist Andreas Schablas Professor an der Universität Mozarteum Salzburg, darüber hinaus gibt er Meisterkurse im Rahmen der Internationalen Sommerakademie Salzburg und im Haus Marteau.

Auslandsfahrten des Orchesters

(Jeweils in der Woche um Allerheiligen)

1997 Südfrankreich

2000 Ungarn

2004 Italien

2006 Tschechien

2009 Frankreich

2012 Italien

2015 Frankreich

2018 Niederlande



BIOGUT WALLENBURG

BioGemüse aus eigener Erzeugung



DE-ÖKO-006

Öffnungszeiten BioMarkt:

Mo. bis Sa.: 8.30 – 12.30 Uhr

Mi. & Fr.: 8.30 – 18.00 Uhr durchgehend geöffnet

Wallenburg 79 a · 83714 Miesbach

Telefon 08025-996465

www.biogut-wallenburg.de

**Bio frei Haus in den Landkreisen
Miesbach, Rosenheim & Bad Tölz!**



Kinderorchester

Die Holzkirchner Symphoniker bieten jungen Musikern von 6 bis 14 Jahren die Möglichkeit, erste Erfahrung mit dem Ensemblespiel zu machen - auch als Vorbereitung für das „große“ Orchester.

Willkommen sind neben Streichern (Geige, Bratsche, Cello, Kontrabaß) auch Bläser (Oboe, Klarinette, Querflöte, Horn, etc.).

Proben: Jeden Montag von 18.00 bis 19.00 Uhr
in der Aula der Mittelschule Holzkirchen.

Meldungen unter 08025/91791 **Elisabeth Lainer**, Leitung

Der Terminkalender der Holzkirchner Symphoniker

Was	Wo	Wann
Kammerkonzert mit Darbietungen des Kinderorchesters	Aula Mittelschule Holzkirchen	6. Juli 2019, 19:30 Uhr
Orchesterfest	Holzkirchen (?)	22.7.2019, 19:30 Uhr
Herbstkonzerte	Holzkirchen, Kulturhaus Bad Aibling, Novalis Bad Tölz, Kurhaus	16.11.2019, 20 Uhr 17.11.2019, 19:30 Uhr 24.11.2019, 19:30 Uhr
Weihnachtsfeier mit Darbietungen des Kinderorchesters	Aula Mittelschule Holzkirchen	16.12.19 ab 19:30 Uhr

Lust auf Mitspielen?

Liebe Laienmusiker!

Jede und jeder ist bei uns willkommen, die/der interessiert ist an symphonischer Musik und ein Instrument spielen kann.

Geprüft wird jeden Montag ab 19:30 Uhr

in der Aula der Mittelschule Holzkirchen, Baumgartenstraße.
Am besten einfach mal in der Orchesterprobe mitspielen!

Wir warten auf Dich!

Mitspielerliste

Violine

Hildegard Blaß
Susanne Eberle
Anne-Grit Eisenschmid
Monika Eisert
Hartwig Emde
Marlene Emde
Veronika Feichtinger
Ulrike Hanemann
Jochen Heinz
Sabine Höllmann
Franz Hungbauer
Johanna Kainz
Regina Kirchschrager
Elisabeth Lainer
Maria Lell
Senta Preuß
Claudia Ruppert
Verena Schlegel
Veronika Sterr
Andrea Wagner
Laura Weber

Viola

Franz Antretter
Theo Arnsberger
Hubertus Kirchhoff
Gernot Klewar
Heidelinde Partheymüller
Rainer Toepel

Violoncello

Eckhard Emde
Katharina Froß
Inge Gollwitzer
Christine Hofmann
Monika Usbeck
Maria Volpert

Kontrabass

Hans Danninger
Stephan Pflüger
Willi Schmotz
Richard Schürger

Flöte

Franz Diemer
Ursula Wilpert

Oboe

Sabine Ommer
Birgit Weidinger

Klarinette

Peter Potansky
Hedwig Weiss

Fagott

Gernot Grundmann
Annette Streib

Trompete

Markus Dobmeyer
Hans-Joachim Sieck

Horn

Hans Binder
Peter Blania
Sebastian Reuß
Markus Rummler
Paula Ruppert

Posaune

Dominik Rahner
Doris Rohe
Petra Wolf
Gerhard Zeller

Pauken

Hans Feist



*Die
Holzkirchner Symphoniker
fahren sehr gerne mit
Lechner Busreisen!*

LECHNER
Busreisen GmbH

DARCHINGER
eine Marke der
LECHNER
-Gruppe

Wir sind Ihr richtiger
Ansprechpartner für Gruppenausflüge:
Firmen, Vereine, Schulen und Privatpersonen



Irschenberg · **Telefon 08025 - 280 40** · Fax 280 444
info@lechner-busreisen.de · www.lechner-busreisen.de